

Panorama der Mentalitäten: 70 Jahre ZSV

von Rolf Dorner

Der ZSV, seit Ende der 80er Jahre „Zürcher Schriftsteller und Schriftstellerinnen Verband, Verband Ostschweizer Autorinnen und Autoren“, wurde vor 70 Jahren als „Zürcher Schriftsteller Verein“, ebenfalls ZSV gegründet.

Gründer des Vereins waren die drei Schriftsteller Dr. Max Gertsch, Willy Stokar und Jenö Marton. Im September 1942, mitten im Zweiten Weltkrieg, riefen sie den Verein im Zürcher Restaurant „Strohhof“ ins Leben mit dem Zweck „Wahrung lokaler und regionaler Interessen der Mitglieder und deren Schutz, die Unterstützung und Förderung einheimischen Schrifttums“. Präsident wurde Dr. Max Gertsch. 1948 übergab er das Präsidium Dr. Ernst Aeppli.

Dr. Max Gertsch (1893-1979) schrieb Dramen wie „John Law“, „Menschenrechte“ und „Die Ehe, ein Traum“. Er war vorher 12 Jahre lang Vorstandsmitglied des SSV, Schweizer Schriftsteller Vereins. Willi Stokar (1893-1953), Schriftsteller, Journalist und Autor u.a. des Romans „Gauchenzelg“ war in seinen letzten Lebensjahren Schauspieler. Jenö Marton (1905-1958) schrieb neben dem Heimatroman „Jürg Padrun“ vor allem Jugendbücher.

Der Schweizer Schriftsteller Verein, SSV, die Dachorganisation bestand damals, 1942, seit drei Jahrzehnten und zählte bereits 429 Mitglieder. Schon im ersten Vereinsjahr des ZSV schlossen sich ihm 70 SSV-Mitglieder an: Ein grandioser Erfolg.

Zu den ersten Schriftstellerinnen gehörten beispielsweise Ursula von Wiese, Rösy von Känel, Irmalotte Masson und Lotti Spoerri. Autoren der ersten Stunde waren Dr. Ernst Aeppli, Dr. Rudolf Hoesli, Arnold Kübler, der Bauernpoet Alfred Huggenberger, Dr. W. J. Guggenheim und viele andere.

Karl Kuprecht: „1950 setzte sich der Glarner Dr. Rudolf Hoesli als Präsident vehement für das Gedeihen des ZSV ein.“ Der Komponist Othmar Schoeck sei gefeiert worden, und in Anwesenheit von Thomas Mann habe Robert Fäsi gelesen und als Gast Edzard Schaper.

Über mehrere Höhepunkte konnte der ZSV-Vorstand 1957 berichten: Eine Ansprache von Bundesrat Ernst Nobs, je eine Feier für Othmar Schoeck sowie Hermann Hesse in Anwesenheit seines Sohnes Heiner.

Aus heutiger Sicht hatte der ZSV damals viele prominente Mitglieder. Erika Brändli, geboren 1917, ist schon über 60 Jahre lang Mitglied des ZSV. Sie erinnert sich: „Vor 50, 60 Jahren waren der ZSV und viele seiner Autorinnen und Autoren sehr bekannt. Grosse Beachtung fanden zum Beispiel die Fortsetzungsromane im „Tages-Anzeiger“ wie „Flitterwochen auf Ibiza“ von Ursula von Wiese und Irmalotte Masson oder der Kriminalroman „Katz und Maus“ von Otto Steiger. Auch durch Hörspiele, Schauspiele sowie

Aus heutiger Sicht hatte der ZSV damals viele prominente Mitglieder.

Publikationen in Zeitungen und Zeitschriften waren unsere Mitglieder recht populär: Eine sehr gute Werbung.“

Als der Vorstand 1956 einen Leseabend-Zyklus mit Adrien Turel, Alfred A. Häsler u.a. unterstützte, wurde das als starker Links-Trend empfunden. Dazu Karl Kuprecht:

„Eine heftige Attacke des NZZ-Feuilleton-Redaktors Dr. Werner Weber erfolgte, und man bezichtigte den Vorstand der Sympathisierung mit linksgerichteten Autoren.“

Bereits ein Jahr später griff die Presse den „linken“ ZSV-Präsidenten Otto Steiger an, der „unvorsichtigerweise“ einer Einladung des russischen Schriftstellervereins gefolgt war. Auch der Vorstand war bestürzt. Dazu Chronist Kuprecht:

„Die Zürcher Woche veröffentlichte einen Artikel mit dem Titel „Der kopflose Verein mit dem Foto des Präsidenten.“ – Otto Steiger war nämlich als ZSV-Präsident spontan zurückgetreten.

1961, zum 20jährigen Bestehen des ZSV, erschien im Orell Füssli Verlag das Buch «Zürcher Schrifttum der Gegenwart – Autoren des Zürcher Schriftsteller-Vereins und ihre Werke». Präsident Alfred Flückiger schrieb das Vorwort. Die Autoren skizzierten ihren individuellen Lebensweg, ihr Herkommen und ihr Schicksal, ihre künstlerischen Aufgaben und Ziele. Viele gaben auch Antwort auf die Fragen «Warum schreibe ich?» und «Was möchte ich mit meinen Büchern ausdrücken?» Hingewiesen wurde auf Mitglieder und deren Werke sowie auch auf Vorträge, Vorlesungen, Schauspiele und Hörspiele, die von ihnen erschienen waren.

Die gegen hundert Autoren stellten insgesamt zweitausend Werke

vor. Die meisten davon sind in Vergessenheit geraten. Flückiger erinnerte in diesem Zusammenhang an Novalis: «Ich bin verkannt und arm geblieben, bis ich zu Gott berufen ward.»

1962, zwanzig Jahre nach seiner Gründung, waren dem ZSV schon über 100 Mitglieder beigetreten. Viele von ihnen – so zum Beispiel Mary Lavater-Slomann, Olga Meier, Elsa Muschg, Charlotte Peter, Betty Knobel, Alja Rachmanova, Jakob Bühler, Raffael Ganz, Jakob Flach oder Robert Fäsi – trugen wesentlich zum Ansehen des



© Archiv Edition LEU, Zürich

ZSV GV Ende der 80er Jahre in der Villa General Wille, Feldmeilen. Von links nach rechts: Karl Kloter, Erich A. Koch, Rolf Dörner, August Guido Holstein, Beta Steinegger, Karl Kuprecht.

Vereins bei. Die Vereinsmitglieder trafen sich regelmässig am Stammtisch im Zürcher „Hotel Elite“, später im Restaurant „In Gassen“.

Wer sich die Zeit nimmt, die Mitgliederliste der folgenden Jahre durchzulesen, stösst auf Namen wie Zoodirektor Heini Hediger, Professor Jean Rodolphe von Salis, Ernst Kappeler, Karl Kloter, Dino Larese, Traugott Vogel oder Fridolin Tschudi.

Es waren jene Jahre, als Werner Bergengruen oft in der Schweiz weilte und Ernst Wichert sein letztes Refugium in Stäfa gefunden hatte. Die ZSV-Vorlesungen besuchte hin und wieder auch Thomas Mann, so einen Abend mit Maria Becker.

Karl Kuprecht, ein halbes Jahrhundert ein treues Mitglied des ZSV und in den 50-er Jahren Protokollführer (damals „Aktuar“) erinner-

te sich 1992: „Viele Freundschaften verdanke ich der Treue zum ZSV, auch meine Besuche bei Hermann Hesse in Montagnola und bei Robert Walser in Herisau.“

Mitglieder des ZSV waren auch Erika Burkhard, Otto Steiger, Alfred A. Häsler, Heiner Gross, Rudolf Jakob Humm, Peter Riesterer, Peter Lotar, Kurt Guggenheim und Sigmund Widmer.

Alfred A. Häsler, Autor engagierter zeitkritischer Werke, wurde vor allem durch „Das Boot ist voll“ international bekannt, einem Buch, das zum geflügelten Wort für die Schweizer Flüchtlingspolitik im Zweiten Weltkrieg wurde und auch als Film sehr erfolgreich ist.

Da Häsler von 1945 bis 1956 Mitglied der Partei der Arbeit war, wurde er gelegentlich als „Roter“ diffamiert. Bundespräsident Hans-Rudolf Merz 2009 zum Tod Häslers: „Alfred A. Häsler gilt meine Anerkennung und Hochachtung. Sein Lebenswerk macht ihn unvergesslich...Er kämpfte mit seinem Werk, das auch rund 40 Bücher umfasst, gegen Antisemitismus, Rassismus, Unterdrückung und Intoleranz.“

Peter Riesterer (1919-2005), ZSV-Präsident von 1977 bis 1983, Autor von rund 30 kulturhistorischen Büchern, Redaktor und Journalist, brachte dem Verein neue Impulse, u.a. durch die von ihm gegründeten „Matineen im Strohhaus“ im Park „Im Grüene“ in Rüschtikon.

Mit diesen Lesungen ermöglichte Riesterer zunächst vor allem den Mitgliedern des ZSV, ihre Werke öffentlich in einem grösseren Rahmen vorzustellen. Im Jahresrückblick von 1981, erschienen im März 1982, stehen u.a. Lesungen mit Martin Henning, Doris Morf, Ernst Kappeler, Ursula von Wiese, Otto Steiger und Barbara Egli. Unter dem Titel „Dichtung aus dem Exil“ las ein von Riesterer engagierter Schauspieler aus Werken von Bertold Brecht, Thomas Mann, Robert Musil, Carl Zuckmayer, Kurt Tucholsky und Stefan Zweig.

Karl Kuprecht 1983 über Riesterers Nachfolger, Al'Leu: „Im Bildhauer, Grafiker und Maler, Kunstkritiker und Herausgeber von Literaturzeitschriften wurde ein Präsident erkoren, der den Verein mit persönlichstem Einsatz zu motivieren vermochte.“

1992, beim 50-Jahr-Jubiläum, hatte der ZSV 160 Aktiv- und 180 Passivmitglieder. Inzwischen war der Verband durch seine aktive Arbeit auch im Ausland bei ähnlichen Autoren-Organisationen bekannt geworden, von Autorenlesungen über Buchvernissagen und Ausstellungen bis hin zu internationalen Wettbewerben.

Beispiel einer Ausstellung: Im September und Oktober 1992, dem Jubiläumsjahr, zeigten 22 schreibende, malende und gestaltende

Mitglieder, darunter viele Passivmitglieder, in der Galerie Tenne in Zürich-Schwamendingen unter dem Motto „Kunst im ZSV“ Proben ihres Könnens und Schaffens.

Der ZSV heute

Ernst Schlatter, ZSV-Präsident von 2002 bis 2010, gründete mit tatkräftiger Unterstützung von Brigitte Müller, Sekretärin, August Guido Holstein und ein wenig auch von mir die Zeitschrift „ZSV NEWS“. Hier erschienen Besprechungen von neuen Büchern unserer Mitglieder, Texte von ihnen sowie Interviews und Veranstaltungshinweise. Als weiteres Sprachrohr für Mitglieder wurde das „ZSV-Jahrbuch“ ins Leben gerufen, mit Beiträgen unserer Autorinnen und Autoren, ebenfalls initiiert von Ernst Schlatter und Brigitte Müller.

Überarbeitet, modern gestaltet, wesentlich umfangreicher und mit neuem Erscheinungsbild wurden die „ZSV NEWS“ 2011 durch das „WORT“ ersetzt. Das Werk von Al' Leu, der als Herausgeber von Literaturzeitschriften grosse Erfahrung in diesem Metier hat. Ein Facelifting hat auch das ZSV-Jahrbuch erhalten.

Heute bietet der ZSV seinen Mitgliedern vor allem vier Möglichkeit, ihre Texte – Prosa, Lyrik und Sachthemen – vorzustellen und bekannt zu machen: An den laufenden Lesungen, an der jährlichen Mammutlesung, in der Literaturzeitschrift „WORT“ sowie im „ZSV Jahrbuch“. Der ZSV öffnet sein Podium aber auch für Autorinnen und Autoren, die dem Verband (noch) nicht angehören.

Die Präsidenten des ZSV *

Dr. Max Gertsch (1942-1948)

Dr. Ernst Aeppli (1948-1950)

Dr. Rudolf Hoesli (1950-1955)

Otto Steiger (1956 -1957)

Alfred Flückiger (1958-1970)

Heiner Gross (1970-1974)

Toni Föllmi (-1974-1977)

Peter Riesterer (1977-1983)

Al'Leu (1983-1994)

Elisabeth Brägger – Bisang (1995 interimistisch)

Eveline Scherer (1996-1998)

Oskar Stucky (1998-2001)

Ernst Schlatter (2002-2010)

Al'Leu, erneut seit 2011

* Rekonstruierte Daten aus teils widersprüchlichen Quellen